

Trend geht zur Natürlichkeit

„Garten-Frühling-Lebensart“ lockt rund 10000 Besucher in die Hessenhallen / Zahlreiche neue Messestände / Veranstalter zeigt sich zufrieden

GIESSEN (paz). Rund 100 Aussteller aus Deutschland und dem benachbarten Ausland haben von Freitag bis Sonntag die Hessenhallen in ein wahres Blütenmeer verwandelt. Überall, wohin man schaute, waren nur bunte Farben zu sehen. Während es draußen regnete und stürmte, konnten die Besucher der nunmehr elften internationalen Verkaufs- und Informationsveranstaltung „Garten-Frühling-Lebensart“ in ein farbenfrohes Paradies abtauchen und sich auch kulinarisch verwöhnen lassen.

Rund 10000 Gäste waren an drei Ausstellungstagen gekommen, um sich auf 6000 Quadratmetern in fünf Hallen über die neuesten Trends aus den Bereichen Garten, Wohnen und Lebensart zu informieren und sich im Gespräch mit Fachleuten ausführlich beraten zu lassen. „Natürlich liegt der Schwerpunkt auf Grünausstellern“, betonte der Projektleiter des Veranstalters, Evergreen GmbH & Co. KG. „Denn unsere Messe hält, was ihr Titel verspricht.“

Dekoration für Liebhaber

Im Trend läge in diesem Jahr die Natürlichkeit. Weg von starren Strukturen, zurück zum Ursprünglichen laute die Devise. Vor allem Holz und Rost seien ein großes Thema. „Im Bereich Blumen geht die Tendenz zu winterfesten Gewächsen“, weiß Oliver Rotter aus Brandenburg, der bereits seit zehn Jahren regelmäßig an der Messe teilnimmt. Neben Pfingstrosen seien vor allem Baumlilien, die bis zu zwei Metern hoch werden können, beliebt. Etwa 20000 Zwiebeln hatte Rotter mit dabei.

Die Messe bot für jeden Geschmack etwas. Im Außenbereich reichte das breit gefächerte Spektrum von Gartenmöbeln – Relaxliegen und Strandkörbe inklusive – über Whirlpools und Gartenteiche bis hin zu aufwendigen Grills



Heike Pilli präsentierte irischen, schottischen und schwedischen Whisky. Erstmals in Gießen dabei: Benjamin Boers mit seinen handgenähten Lederwaren. Auch vor den Hessenhallen gab es viel zu bestaunen.

Fotos: Zielinski

und Öfen. Öle, Wurst, Käse, Gewürze, Seifen, Felle, Raumdufte, Tees, Oliven und Honig durften ebenso wenig fehlen wie handgefertigter Schmuck und nicht

alltägliche Bekleidung. Vor allem Letztere war in diesem Jahr deutlich häufiger vertreten als in den Vorjahren. Vor allem Liebhaber aufwendiger Dekoarti-

kel kamen voll auf ihre Kosten. Ein Schwerpunkt lag selbstverständlich auf den Osterartikeln, aber auch handbemalte Fantasietiere, steinerne Eulen,

Hunde und Vögel kamen gut an. Besonders ins Auge stachen unter anderem die handgefertigten, filigranen Blumen und Tiere des ungarischen Anbieters „BakRéta“ oder die wunderschönen Pop-up-Karten von „Design3DKarten“. Entworfen von Tram Pommerehne, werden die Karten von ihrer Familie per Hand in Vietnam gefertigt. Speziell für den deutschen Markt hatte die junge Frau Kreationen mit Feuerwehrautos und Traktoren im Gepäck.

Aufwendige Accessoires

Schönes reihte sich an Nützlichem. So waren auch viele Gerätschaften für den Hobbygärtner – vom Gummistiefel bis zur Heckenschere – zu finden. Während einige Anbieter, wie beispielsweise Dirk Rüfereck mit seinem breiten Teesortiment oder Peter Theiler mit seinen aufwendigen Accessoires, fast von Anfang an dabei sind, gab es in diesem Jahr viele Newcomer.

Darunter auch Stefanie Stein aus Dormagen, die selbstgemachte Kränze präsentierte, oder Heike Pilli aus Gummersbach mit ihrem Kaffee-, Kuchen- und Whiskystand. „Im Trend liegt der schwedische Mackmyra-Whisky“, verriet sie. Auch Benjamin Boers aus Patensen war mit „Ledery Aralf Rinshout“ erstmals auf der Messe vertreten. Seine Spezialität waren handgenähte deutsche, pflanzlich gegerbte Lederwaren, darunter ein Portemonnaie aus Pferdeleder im Wert von etwa 800 Euro.

Auch das kulinarische Angebot war sehr vielfältig und reichte von Flammkuchen und Austern über Bratwurst und Burger bis hin zu Kuchen und Waffeln. An einigen Ständen durfte auch probiert werden. Insgesamt zeigten sich Veranstalter, Aussteller und Besucher sehr zufrieden. Die meisten Gäste hielten sich nicht nur Anregungen, sondern nahmen auch Blumen, Accessoires und vieles mehr für zuhause mit.



David M. Barnett: „Miss Gladys und ihr Astronaut“ Ullstein Buchverlage, ISBN: 978-3-548-28954-0

126

Er weiß nicht recht, was ihm da eigentlich passiert, aber als er an die Lücke zwischen Hauptmodul und zweitem Modul die Hand nach dem Gelände ausstreckt, greift er ins Leere, und der Schwung dreht ihn mehrfach um die eigene Achse und nimmt ihm jede Orientierung. Er sieht einen Wirbel aus Sternen, das kurze Aufblitzen einer Sonne, und dann ist er plötzlich draußen, drei Meter entfernt von der Ares-1. Fünf. Sieben.

Er gerät in Panik, und in dem Moment beginnt auch noch ein Licht an seinem Unterarm zu blinken: Sein Sauerstoff geht langsam zu Ende. Er muss zurück, und zwar jetzt. Denk nach. Denk nach. Thomas beruhigt sich. Er ist jetzt zehn Meter von der Ares-1 entfernt. Und er bewegt sich weiter. Das ist natürlich eine Situation, die man vorher bedacht hat. Am Sauerstofftank ist SAFER angeschraubt – Simplified Aid For Extravehicular Rescue. Die Raumfahrttechniker stehen weiß Gott auf Abkürzungen. Unter einer

kleinen Klappe an seinem anderen Unterarm verbirgt sich ein Joystick und ein Startknopf. Kurze, kontrollierte Schubdüsen können ihn zum Schiff zurückbefördern. Thomas orientiert sich einen Moment, dann richtet er sich zur Ares-1 aus (dreizehn Meter entfernt! fünfzehn!) und drückt auf den Zündknopf. Nichts tut sich.

Über Slough geht matt die Sonne auf. Direktor Baumann späht auf den Boden seiner Kaffeetasse, als auf einmal Jubel unter den Technikern ausbricht. Er blinzelt und schaut zum großen Bildschirm empor, auf dem erst nur Schnee zu sehen ist, der sich dann aber in ein ziemlich klares Bild des Inneren der Ares-1 auflöst.

»Verdammt noch mal«, sagt Baumann mit einer Spur von Verdrossenheit. »Er hat's geschafft!«

Ein Techniker erscheint neben ihm und sagt: »Das Kommunikationssystem ist wieder komplett online, Sir!«

Baumann starrt auf den Bildschirm, aufs Innere des Raumschiffs. Er kann gar nicht recht glauben, dass Major wirklich die Courage hatte, den ABE auszuführen, ganz abgesehen von den nötigen Fähigkeiten, die Schlüssel dann auch wirklich wieder instanzzusetzen. Widerwillig muss er zugeben, dass er den Mann vielleicht doch unterschätzt haben könnte.

»Aber wo ist er?«, sagt Baumann und schaut auf das Bild der leeren Kabine. Dann gleitet irgendetwas vor der Kamera vorbei.

Baumann atmet aus, dann runzelt er die Stirn. »Moment mal. Was ist das?« Der Techniker starrt das Objekt an, das mit getragener Grandezza über den Bildschirm gleitet. »Äh... das scheint ein Kreuzwörterrätselbuch zu sein, Sir.«

64. KAPITEL

Na, und jetzt?

Delil stupst Ellie an, die gerade am Wegdösen war, und deutet auf die blau blitzenden Lichter im Außenspiegel. Sie stöhnt auf und vergräbt das Gesicht in den Händen. Gladys kurbelt das Fenster herunter, lässt den Regen und den heulenden Fahrtwind herein und ruft: »Lebendig kriegt ihr mich nicht, Bullenschweine!«

»Nan«, sagt Ellie ernüchtert. »Fahr rechts ran. Wir sind geliefert. Ich wusste gleich, dass das eine blöde Idee ist.«

Das Ticktack des Blinkers weckt James auf, der sich mit roten Augen umschaut. »Sind wir schon da?«

Gladys bringt den Van auf dem Standstreifen zum Stehen, und Ellie sagt: »Es ist die Polizei, James. Sie haben uns. Jetzt sind wir so richtig geliefert.« Er beginnt sich mit den Fäusten auf die Oberschenkel zu trommeln. »Nein. Nein, nein, nein. Nicht so kurz vorm Ziel. Das ist nicht fair.«

Delil beobachtet im Rückspiegel, wie zwei Polizisten aus ihrem Auto steigen und auf sie zukommen. »Lasst mich reden.« »Nein«, sagt Ellie. »Das

mach ich jetzt.« Der Polizist steckt seinen Kopf durchs offene Fenster und schaut die Insassen der Reihe nach an. »Guten Morgen! Wo wollen wir denn hin?«

»Nach London!«, sagt Gladys. »Zur Olympia-Ausstellungshalle. Sagt Ihnen das was?«

Der Polizist schaut in sein Notizbuch, dann blickt er über seine Schulter zurück. »Adam? Hast du Wigan erreicht? Hast du ihn in der Leitung?« Dann sagt er in den Van: »Habe ich hier zufällig das Vergnügen mit Gladys, James und Ellie Ormerod?«

Sie schauen sich an und nicken. »Und Sie, junger Mann?«, fragt Gary.

Delil beugt sich vor und streckt dem Polizisten an Gladys vorbei die Hand hin. »MrDelil Alleyne. Ich bin der Rechtsbeistand der Familie Ormerod. Sie werden nichts sagen, es sei denn, Sie verhaften sie.«

Gary zieht eine Augenbraue hoch und seufzt. »Wir haben hier eine Vermisstenanzeige von James Ormerod. Bist du das, mein Junge?«

James nickt mit Tränen in den Augen.

»Und, was meinen Sie, wo Sie jetzt hinfahren?«, fragt Gary.

»Zum Nationalen Wettbewerb für junge Naturwissenschaftler«, antwortet James rasch. »Wenn wir bis elf Uhr nicht dort sind, kann ich den nicht gewinnen, und wenn ich nicht gewinne, dann verlieren wir unser Haus.«

Fortsetzung folgt

französischer Name der Schweiz	Karotte		Passions-spielort in Tirol	doppelköpfiger Haltebolzen	ekeln, abstoßen	Riese, Titan
Wirrwar						
			Vorname d. Schauspielers Ventura		Kfz-Z. Wiesbaden	
gefällsüchtig	zu beweisende Behauptungen		nicht verheiratet			
Zwist					musikalischer Begriff	
noch bevor			männlicher Verwandter		engl. Zahlwort: zehn	
Gefäß für Heißgetränke	menschensähnliche Wurzel	Stadt-randsiedlung				Tiergruppe
				US-TV-Sender (Abk.)		
					Spanien in der Landessprache	Schiffs-tage
Wiesen-pflanze		Hackfleisch vom Schwein		Bodenkrume		
großes Gefäß	Jahressieger beim Sport					
				bäuerliche Siedlungen		Musik-träger (Abk.)
Lehrstunde	giftige Schlangen		Wort der Anerkennung			
franz. Weltgeistlicher	argent. Schleuderwaffe	Nestorpapagei				
			eine Großmacht (Abk.)		Jubelwelle im Stadion (La...)	
Vertragsbedingung		unbekanntes Flugobjekt				
Hauptstadt von Eritrea						

Auflösung des letzten Rätsels

■ ■ ■ P ■ ■ ■ S ■ ■ ■ E ■ ■ ■
 F A L L S C H I R M
 S E A N H I G E I
 ■ X ■ K ■ A N N E ■
 ■ T A F E L ■ E ■ B
 S E T ■ L ■ K R A L
 ■ ■ ■ U L L A ■ L U
 ■ I N T E L L E K T
 E M P O R ■ M M ■ A
 ■ A P ■ B A S A R
 G E I G E R ■ M M
 A E R A T ■ T S O U
 ■ ■ ■ N ■ A T T E S T
 ■ A E S T E
 ■ B U E H N E
 A R T ■ E ■ L
 ■ I ■ A N O A
 ■ E I G E N S
 ■ B O A ■ E T